

VERPACKUNGSMÜLL – WENIGER IST MEHR

i Deutschland ist Vorreiter bei Entsorgungssystemen. Immer mehr Abfall wird recycelt. Es wird in den Haushalten aber auch mehr Abfall produziert als noch im Jahr 2000.¹ Insbesondere die Menge an Kunststoffverpackungen nimmt kontinuierlich zu – die meisten Lebensmittel liegen bereits vorverpackt im Laden. Verbraucher haben kaum die Möglichkeit, unverpackt oder zumindest verpackungsarm einzukaufen.

Im Jahr 2019 tritt das neue Verpackungsgesetz in Kraft und löst dann die Verpackungsverordnung von 1991 ab. Aus Sicht des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) setzt das neue Gesetz kaum Anreize, das Abfallaufkommen zu senken. Es fehlen Vorgaben zum Schutz natürlicher Ressourcen und Impulse für mehr Verbraucherfreundlichkeit. Konsumenten warten weiter darauf, dass das Entsorgungssystem vereinfacht wird. Das neue Gesetz stellt sogar einen Rückschritt dar: So bleibt unbeachtet, dass der Anteil an Mehrwegverpackungen drastisch sinkt. Statt der Abfall-

vermeidung wird allein dem Recycling eine hohe Priorität eingeräumt. Die bisher geforderte, aber nicht eingehaltene Mehrwegquote wird nur unverbindlich empfohlen. Wird sie nicht eingehalten, hat das keine Sanktionen zur Folge.

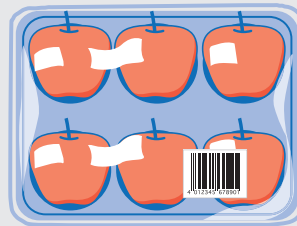
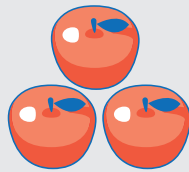
! Im Kreislaufwirtschaftsgesetz ist eine fünfstufige Abfallhierarchie festgelegt. Abfallvermeidung hat demnach Priorität vor Wiederverwendung, Recycling, sonstiger Verwertung und Deponierung von Müll. Dafür sind konsequente Regeln für die Gestaltung von Verpackungen notwendig.

WAS VERBRAUCHER WOLLEN UND WAS SIE BEKOMMEN

Viele Verbraucher wollen unnötigen Verpackungsmüll vermeiden. Insbesondere Obst und Gemüse liegt allerdings immer häufiger bereits vorverpackt im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt.

87 %

der Verbraucher wünschen ein größeres Angebot an unverpackten Produkten*



63 %

Obst und Gemüse sind bereits vorverpackt**

Quelle: vzbv, Visualisierung auf Grundlage einer *repräsentativen forsa-Umfrage im Auftrag des vzbv, November 2017, sowie der **Untersuchung Vorverpackungen bei Obst und Gemüse, NABU 2015

... VERBRAUCHERORGANISATIONEN FORDERN



Abfallvermeidung ist der beste Ressourcenschutz:

Ein erhöhtes Lizenzentgelt für material- und ressourcenintensive Verpackungen stellt ein geeignetes Instrument dar, um ressourcenschonendes Verhalten zu belohnen. Gleichzeitig sollten verpackungsarme Produkte günstiger werden. Die Reduzierung des Verpackungsaufkommens kann nachhaltig den Geldbeutel der Verbraucher entlasten.



Ökodesignvorgaben eindeutig festlegen und einhalten:

Die Recyclingfähigkeit muss schon bei der Entwicklung von Produkten und Verpackungen berücksichtigt werden. Und es müssen verbindliche Mindeststandards dazu festgelegt werden, ab wann ein Produkt als übermäßig verpackt gilt. Für Verstöße müssen Bußgeldtatbestände in die Gesetze und Verordnungen eingeführt werden.



Vereinfachte Mülltrennung:

Das aktuelle Verpackungsgesetz ist in Richtung Wertstoffgesetz nachzubessern. Mülltrennen muss einfacher werden: Verpackungen und stoffgleiche Nichtverpackungen sollten gemeinsam gesammelt werden.



Mehrwegsysteme fördern und ausbauen:

Mehrwegsysteme müssen für den Verbraucher klar erkennbar sein. Einheitliche Mehrwegverpackungen für Produkte wie zum Beispiel Mineralwasser und Erfrischungsgetränke sind notwendig. Einweg muss durch höhere Abgaben, und verpflichtende Mehrwegquoten eingedämmt werden.

verbraucherzentrale

DATEN UND FAKTEN

i Deutschland ist Recycling-Europameister. Das zeigen Zahlen der Europäischen Umweltagentur. Zwei Drittel des Hausmülls werden hierzulande recycelt, so die Statistik. Doch es wird auch deutlich mehr Müll produziert als in den meisten anderen Ländern: Zwölf Kilogramm pro Woche und Einwohner oder insgesamt gut 45 Millionen Tonnen Haushaltsmüll pro Jahr – Tendenz steigend. Verantwortlich für den Zuwachs sind vor allem Verpackungsmüll vom Online-Shopping, To Go-Kaffeebecher, Einwegplastikflaschen und Getränkedosen.²

i Discounter überschwemmen den deutschen Getränkemarkt mit Einweg-Plastikflaschen. Allein 2015 wurden 17 Milliarden Einweggetränkeverpackungen und 2 Milliarden Dosen verbraucht.³

i 2015 entstanden in Deutschland 18,1 Millionen Tonnen Verpackungsmüll – 2009 waren es noch 15,0 Millionen. Das entspricht einem Zuwachs von 20 Prozent.⁴

WENN MÜLL ZUM ÄRGERNIS WIRD



Und wieder hängt Sabine ihre zwei Gelben Säcke für die Abholung am nächsten Tag an den Zaun. Sie hat den Eindruck: Wer einkaufen geht, bringt immer mehr Verpackungen mit nach Hause, die dann getrennt und entsorgt werden müssen. Beim nächsten Einkauf gibt sie ihrem Mann Markus auf den Weg, auf weniger Verpackungen zu achten. Doch das ist leichter gesagt als getan. Selbst ökologisch produzierte Lebensmittel und Artikel sind eingepackt. Die Bio-Bananen, die man doch gut transportieren kann, erhält er in Plastik eingeschweißt. Markus Lieblingsbier ist nur in Einwegflaschen zu bekommen und die Zahnpastatube steckt noch in einer Schachtel. Um Zuhause einen kleinen

Erfolg melden zu können, entscheidet er sich an der Kasse für Tüten aus kompostierbarem Plastik. Der mitgebrachte Einkaufskorb war bereits voll. Aber: Auch wenn auf den Taschen „nachweislich kompostierbar“ steht, zersetzen diese sich nicht auf ihrem Komposthaufen. Denn das geschieht erst bei einer Temperatur von 70 Grad Celsius, die im heimischen Garten nicht erreicht wird. Kann man überhaupt verpackungsarm und umweltverträglich einkaufen, fragen sich Sabine und Markus.

Mehr Beratung und Information

Auch wenn in erster Linie Hersteller und Händler für weniger Verpackungsmüll sorgen müssen, haben Verbraucher Handlungsspielräume, die sie oft nicht kennen: Obst und Gemüse im mitgebrachten Mehrwegbeutel kaufen, unnötige Verpackungen gleich im Laden lassen und vieles mehr. Um diese Informationen an die Verbraucherinnen und Verbraucher zu bringen, muss mehr in Abfall- und Umweltberatung investiert werden. Auch der Handel kann seinen Teil zur Aufklärung beitragen, einige wenige Supermärkte tun das schon.



VERBANDSTHEMA 2016–2018

Unter dem Motto „Wege aus der Wegwerfgesellschaft“ hat der vzbv zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen, den Verbraucherzentralen und weiteren Verbänden Vorschläge erarbeitet, wie nachhaltiges Konsumieren für Verbraucher einfacher und attraktiver gestaltet werden kann.

1 http://www.deutschlandfunk.de/deutschland-und-sein-muell-getrennt-geordnet-aber-nicht.724.de.html?dram:article_id=394419

2 http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-16-882_en.htmhttp://www.duh.de/themen/recycling/verpackungen/einweg-versus-mehrweg/

3 <https://www.oeko.de/e-paper/kreisverkehr-statt-einbahnstrasse-wie-funktioniert-eine-nachhaltige-abfallwirtschaft/artikel/abfall-hat-einen-wert/>

4 Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2015, Umweltbundesamt 2017